



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

3. Art. Es ist leichter Böses als Gutes thun

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

Will man fahren, so muß ein verständiger Mann die Pferde führen. Leute umrennen, den Wagen zertrümmern, das können die Pferde ganz allein.

3. Artikel.

Es ist leichter, Böses als Gutes zu thun.

Um ein Haus zu erhalten, muß ich alle die Handwerke verstehn, oder die Handwerker brauchen, die zu seiner Erbauung nötig waren. Es besteht nie von selbst; es gehört Kunst dazu, den Schaden, den die Zeit thut, zu ersetzen.

Es ist nicht genug, daß ich auf den guten Zustand eines Theiles, der Balken etwa, oder der Schwelle, oder der Mauern, oder des Daches, sehe; sondern ich muß auf alle diese Theile zusammen, und alle übrige, ein wachsames Auge haben, ohne einen zu vergessen; sonst reißt das Verderben durch diese einzige übersehene Lücke ein.

Beständig muß ich, mit angestrongter Sorgfalt und Wachsamkeit, die zerstörenden Kräfte abwenden; und zwar nicht eine nur, als etwa das Feuer, oder den Regen, oder den Sturm, oder die Unreinlichkeit; sondern Feuer, Regen, Sturm, Unreinlichkeit, Schwamm, Ueberschwemmung, unbedachte Angriffe der Kinder,
Muth.

3. Art. Es ist leichter Böf. als Gut. thun. 451

Muthwillen Anderer, mit einem Wort, alle zusammen genommen, und beständig und unaufhörlich. Erst wann ich das Alles werde gethan haben, alsdann erst werde ich mein Haus erhalten.

Zum Verderben aber! — o da darf ich nur — die Hände in den Schooß legen, nichts thun, das Verderben kommt von selbst; die Zeit bringt es. Ist mir aber diese zu träge, so darf ich nur die Augen wegwenden; das Gesinde wird durch Unreinigkeit und Verwahrlosung genug verderben; die Kinder werden im Spiele die Wände durchboren, muthwillige Knaben die Fenster zerschmeißen. Dazu brauche ich keine geschickte Hand herbei zu rufen. Ein Loch im Dache wird zureichen; jeder Bube kann mehr schaden, als vier geschickte Bauleute ersetzen. Und — nur eine, oder ein Paar Aerte, oder Feuer; so liegt in der Geschwindigkeit das Gebäude über den Haufen.

Zur Fortdauer unsrer Gesundheit müssen mäßige und gesunde Nahrung, reine Luft, hinlängliche Uebung der Kräfte, Schutz vor schädlicher Witterung, ohne Aengstlichkeit, Frölichkeit, oder wenigstens Ruhe der Seele, zusammen treffen. Und jedes von diesen Erfordernissen bedarf noch der Uebereinstimmung mehrerer Dinge. Allein, die Gesundheit zu zerrütten, bedarf es nur eines Stoßes, einer hefti-

gen Wallung des Blutes, einer ungesunden Speise, einer Ueberfüllung, nur eines kleinen Knochens, einer Nadel, die man unvorsichtiger Weise mit hineinschluckt, eines Bissen Brods, das im Halse stecken bleibt, nur eines Windstoges, eines kühlen Trunkes.

Unser Leib besteht aus einer in der That unzählbaren Menge von Gefäßen und Röhren und Theilen aller Art. Eine Menge von flüssigen Theilen durchströmen ohn Aufhören die festen Theile des Körpers, woraus unser Leib zusammen gesetzt ist. Diese Theile alle müssen in gutem Stande seyn; alle Röhren müssen gehörig offen sehn; alle Flüssigkeiten frei fließen; alle weder zu dick noch zu dünn seyn; wenn der Mensch gesund seyn soll. Nur eine darf zerrüttet werden, das Blut, der Nervensaft dürfen nur in einem Gefäße stocken; so entsteht Krankheit. Krankheit kann also millionenmal leichter, als Gesundheit, bewirkt werden: denn die Gesundheit ist eine untheilbare Einheit, nemlich der gute Zustand aller Theile, die das Ganze ausmachen. Der Krankheiten hingegen gibt es so viele, als der Theile im Leibe, und der Mittel und Wege, sie zu beschädigen. Es ist wahrlich ein Wunder, ein göttliches Wunder, daß der Mensch nicht beständig krank ist! Und doch ist Gesundheit sein gewöhnlicher Zustand, und Krankheit nur eine seltene Ausnahme!

Der

4. Art. Es geschieht mehr Gut, als Böf. 453

Der Mensch wird durch die Gesellschaft so gepreßt, gedrängt, gereizt; leidet in allen seinen Gefühlen einen beständigen Widerspruch, daß er zum Schaden viel mehr Reizungen, als zum Guten hat. Man sehe, was ich in dem Abschnitte von der Gesellschaft hierüber gesagt habe.

Es wäre also wol nicht zu viel gesagt, wenn ich behauptete, daß zum Uebel zehnmal mehr Gelegenheit, als zum Guten, ist. Und es ist wol nicht anders möglich.

4. Artikel.

Es geschieht mehr Gutes als Böses.

Und dennoch geschieht unzählig mehr Gutes, als Böses. Unter zehntausend Gebäuden wird jährlich eins von den Flammen verzehrt; obgleich in allen diesen täglich und stündlich Feuer angezündet wird, und alle Sommer der Blitz vom Himmel mehr als einmal dazwischen niederfährt. An unsern Häusern und Thürmen ist viel Eisenwerk, das den Blitz eigentlich dahin bestimmen sollte; und doch schlägt dieser öfter vorbei, als er sie trifft. Selten einmal wird unsere Gesundheit zerrüttet, und die Krankheit ist wirklich nur eine Ausnahme, zumal wenn der Mensch solche nicht, durch Thorheit, Ausschweifung oder Aengst-

Sf 3

lichkeit,